Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 9 (1864)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franko durch die Post jährlich. Fr. 5. —
Franko durch die Post halbjhl. Fr. 2. 70.

Nr. 13

Insertionsgebühr: einspaltige Zeile 15 Rp.
bei Wiederholungen 10 Rp.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag, [Neunter Jahrgang.] 26. März 1864.

Bewegungen auf dem religiösen Gebiete; den schweiz. Volksschullehrern dringlich zur Betrachtnahme empfohlen.

Ein Freund in Nordamerika sendet uns Nro. 2 (11. Jan. 1864) des Blattes „der christliche Apologete", das bei Hitchcock in Cincinnati herauskommt und von Wilhelm Nast redigirt wird. Diese Nro. enthält folgenden Bericht.

Züricher Mission.

Um eine deutliche Einsicht von dieser Mission zu gewinnen, müssen wir sie folgendermaßen eintheilen.

1) Zürich und Umgegend. In der Stadt selbst wird jeden Sonntag zweimal gepredigt zu 500 bis 700 Zuhörern, am Montag Betstunde, am Mittwoch wieder Predigt und Freitags Bibelstunde; an andern Abenden, sowie auch Sonntags werden unsere 15 Klassen gehalten, sowie hie und da eine allgemeine Klasse. Unsere Sonntagsschule ist in einem gedeihlichen Zustand; auch sind eine kleine Anzahl Kinder Jesu zugeführt worden, die, geführt von einigen Lehrerinnen, Klaß- und Betstunden halten. Letzten Winter segnete uns der Herr mit einer Erweckung; 50 bis 60 Personen wurden in 3 bis 4 Wochen bekehrt, sowie indessen auch noch Manche vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind. Mit ganz wenig Ausnahmen hatten wir die Freude, daß sie standhaft geblieben und die Meisten in volle Verbindung aufgenommen werden konnten. Zwei Nähvereine haben mit vielem Fleiß für unsere Missionsanstalt gearbeitet und mehrere hundert Francs für diesen Zweck erzielt. Unser hiesiges Buchgeschäft, das nur zuviel von unserer Zeit in Anspruch nimmt, hat zirka 6000 Fr. werth Bücher abgesetzt, und das Bedürfniß wird immer dringender, einen tüchtigen Agenten hier zu haben, daß die Prediger ihre ganze Zeit dem so wichtigen, großen Arbeitsfelde widmen könnten, das ohnedieß viel zu schwach besetzt ist, und nun auch die Aufmerksamkeit anderer Gesellschaften auf sich lenkt, und auch die Kirche, durch unsern Erfolg aufgeweckt, Evangelisten und Kolporteure aussendet, um uns überflüssig zu machen. Unsere Kapellen mit den zugehörenden Häusern gewinnen durch ihre günstige Lage bedeutend an Werth. In Kilchberg, 1 Stunde von Zürich, besteht eine gedeihliche Sonntagsschule mit 50 Kindern; auch wird hier alle 14 Tage Predigt gehalten, sowie alle Sonntage Klasse. — In der entgegengesetzten Richtung von Zürich, wieder 1 Stunde, wird jede Woche abwechselnd in Wallisellen und Dübendorf gepredigt; in letzterem Dorfe haben unsere Glieder eine Sonntagsschule gegründet, die ihnen viel Freude bereitet.

Die zweite Gruppe unserer Bestellungen sind Horgen und Umgebung. In Horgen faßt unsere Kapelle etwa 400 Personen und ist jeden Sonntag gedrängt voll Leute. Seit letztem Neujahr haben sich etwa 100 Personen, wovon 46 vor 14 Tagen, unserer Gemeinschaft angeschlossen, und unsere Aussichten sind vielversprechend. Jeden Sonntag und Freitag haben wir Gottesdienst. Die 6 Klassen werden regelmäßig besucht; ebenso ist auch die Sonntagsschule in einem erfreulichen Zustande. Die Gemeinde sucht mit jedem Jahr die auf der Kapelle ruhende Schuld zu mindern durch freiwillige Beiträge 2c. Durch die Erweckung letzten Winter wurden auch etwa 40 Personen in Thalweil erweckt, die dann sogleich Anstalt trafen, um eine Versammlung in ihrem großen, reichen Dorf ins Leben zu rufen. Dagegen lehnten sich die Gottlosen auf; sie drangen in die Stube, wo sich die Leute zum Gottesdienst versammelt hatten, schrieen und tobten dermaßen, daß es unmöglich wurde, mit der Predigt fortzufahren. Würde man sie nicht gehindert haben, so hätten sie auch noch Hand an den Prediger gelegt, der in nicht geringer Angst sich verstecken mußte. Da aber diese Ruhestörer nicht vom Gericht freigesprochen, sondern vielmehr mit Geldbuße belegt wurden, haben sie es nicht wieder gewagt, uns auf irgend eine Weise zu belästigen. Hingegen hat unsere Sache dort so an Festigkeit und Ausdehnung gewonnen, daß wir aus Mangel an Raum und durch das vor uns liegende reife Feld uns entschlossen haben, eine Kapelle zu bauen, 36 Fuß breit und 57 Fuß lang. Der Bauplatz ist bereits gekauft und durch freiwillige Beiträge bezahlt Auch haben einige unserer Glieder zusammen 6000 Francs lehnsweise zu 4 Procent unterschrieben. Der Kontrakt zum Bau wird wohl in diesen Tagen abgeschlossen werden, und wir hoffen, bis im Sommer das Haus dem Herrn zu weihen, worauf unsere Freunde, die trotz Haß und Verfolgung fest und unbeweglich stehen, mit großer Sehnsucht warten.

Wieder 1 Stunde von Horgen in Hirzel und Bachgaden predigen wir abwechselnd alle 14 Tage zu 50 bis 70 Zuhörern. Sonntags kommen viele von ihnen nach Horgen.

In Richtersweil, 2 Stunden von Horgen, haben wir diese Woche einen großen Tanzsaal gemiethet, wo wir fortan alle Sonntag und Donnerstag predigen werden und, wie wir hoffen, mit Segen und Erfolg, trotz dem Widerstand, den wir auch hier zu gewärtigen haben.

3) Gehen wir über den Albis nach Affoltern und Umgegend, wo wir eine Gemeinschaft haben von etwa 50 Gliedern und eine Versammlung von etwa 100 bis 150 Personen, die sich in der Arche (so heißt unser Saal) jeden Sonntag versammeln. Sind wir nicht gegenwärtig, so steht unser trefflicher Lokalprediger Schneebeli der Versammlung vor, die seine Predigt gerne nnd mit Segen hört. Unsere Glieder sind recht zuverlässig und treu in ihren Pflichten, besonders auch in der Führung der Sonntagsschule. In der Umgegend haben wir noch zwei weitere Bestellungen, und hätten wir Zeit und Kräfte, so stünde noch manche Thüre dort offen. Br. Kuchmann vermachte uns kürzlich auf seinem Sterbelager 4700 Francs zum Bau einer Kapelle in Affoltern.

Die vierte Gruppe ist Uster und Umgebung. Hier hat sich seit einem Jahre eine große Thüre aufgethan, so daß einer der Prediger des Bezirks hier wohnt und seine meiste Zeit hier verwendet. In Uster selbst haben wir einen großen Saal, 30 Fuß breit und 70 Fuß lang, aber 3 Stiegen hoch und nur etwa 9 Fuß Höhe. Es wird dort jeden Sonntag zweimal gepredigt und auch jeden Mittwoch zu zahlreicher Zuhörerschaft, die von allen Seiten herbeiströmt. Letzten Sonntag nahmen etwa 300 Personen Theil an unserem Abendmahl. Im Liebesfest schlossen sich 50 auf Probe an. Auch hier ist das Bedürfniß, eine Kapelle zu bauen, groß, und bereits haben einige Männer dafür gesorgt, daß wir einen passenden und billigen Bauplatz uns sichern können, auf dem wir baldmöglichst dem Herrn ein Haus bauen sollten. Unsere 5 Klassen sind in einem gedeihlichen Zustande, ebenso auch die Sonntagsschule, von deren größern Kindern schon etliche bekehrt wurden. Unsere Arbeit ist hier um so nothwendiger, da in der Kirche ein gänzlicher Chr ..... ner Pfarrer ist.

Zwei Stunden von Uster liegt Russikon, das früher zu Winterthur gehörte, aber jetzt der Züricher Mission zugetheilt ist. Hier sind 2 Klassen und eine Sonntagsschule. — Weiter hin liegt Turbenthal und Ried, wo seit einigen Monaten Versammlungen mit Erfolg gehalten werden. In Mönchaltorf haben wir ebenfalls eine Klasse und Versammlungen, die, wie auch die in Goßau, gut besucht werden. — In Reislereck hat uns ein Herr von Zürich seinen Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt, wo wir auch jeden Sonntag predigen. — In Hombrechtikon, eine halbe Stunde von letzterem Ort, besteht auch seit einem halben Jahr eine gedeihliche Klasse. Während der

Geist Gottes mächtig wirkt, haben wir von dem Reich der Finsterniß auch schon heftigen Widerstand erfahren. Auf dem Heimweg von einer Bestellung wurde einer unserer Ermahner von mehreren Bösewichtern überfallen und der Art mißhandelt, daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig war, doch auch diese wurden vom Gericht bestraft und so die Ruhe hergestellt. In einem andern Ort wurde vom Pöbel die Versammlung gesprengt und unsere Brüder mit Gewalt über die Grenze des Dorfes transportirt unter schrecklichen Flüchen und Drohungen. Die Thäter, an deren Spitze sich ein Advokat und der Gemeindammann befanden, wurden bei Gericht verklagt, und da sie den Prozeß verloren, appellirten sie ans Obergericht, wo sie, trotz den falschen Zeugen, die sie von nah und fern zusammensuchten, zu einer hohen Geldbuße, sowie zur Zahlung aller Unkosten verurtheilt wurden; jener Advokat aber, der hoch betheuerte, daß das v.... Stündli-Zeug müßte ausgerottet werden, wurde zur nämlichen Stunde, wo wir zum erstenmal in Uster mit mehreren hundert Personen das heil. Abendmahl feierten, in's Irrenhaus abgeführt — der Herr hat gerichtet, und selbst die bittersten Feinde konnten sich dieses Eindruckes nicht erwehren.

5) Müssen wir noch Schaffhausen erwähnen, wo wir auf dringende Einladung eine Versammlung eröffneten, die jeden Dienstag Abend mit 60 bis 80 Personen gehalten wird. Stadt und Umgebung wäre ein versprechendes Feld für uns, und wir hoffen, daß die Zeit nicht ferne ist, wo wir einen Mann für dort entbehren können, was auch von unsern Freunden dort und in der Umgegend dringend begehrt wird.

Die Konferenz-Statistiks weisen nach, daß unsere Gliederzahl nicht allein groß und unsere Versammlungen zahlreich besucht sind, sondern auch, daß unser Schweizervolk ein Herz und eine Hand hat, das Werk des Herrn zu unterstützen. Es bestehen auf dieser Mission 31 Klassen, 20 Bestellungen jede Woche mit zirka 3000 Zuhörern, 3 Sonntagsschulen mit etwa 600 Schülern. Die Mission erstreckt sich von ihrem Zentrum Zürich bis an die äußersten Grenzen des Kantons, vom Rheinfall bis in die Nähe des Rigi und von Zürich bis Rapperswil.

Diese Arbeit liegt mir und meinen drei Kollegen ob — die um so schwerer ist, da wir auch noch viele Klassen und Betstunden führen und das Buchgeschäft verwalten und zudem der Distrikt viel von meiner Zeit in Anspruch nimmt. Doch dem Herrn sei Dank, bis hieher hat er geholfen. L. Nippert.

Die Deutung der Elemente im Volksleben und Volksglauben.

2. Das Feuer.

Von H. L. Völlmy.

Im großen Haushalte der Natur und des Menschenlebens ist dem Feuer eine nicht minder wichtige Aufgabe geworden, wie dem Wasser. Wenn wir ohne das Wasser nicht leben könnten, so wäre unbestritten ohne Feuer unser Leben ein überaus ärmliches. Die Natur vermag von unserer Nahrung höchstens den Nachtisch uns zu bieten, den man zum Vortheil der Gesundheit ganz gut entbehren kann; alles Andere, was wir genießen, bedarf des Feuers, um zubereitet und genießbar zu sein.

Wohl war dasselbe deshalb vollkommen würdig, bei den alten Völkern, insbesondere bei den Griechen und den Römern als Haushalter angesehen und geachtet zu werden, der Sitz der Feuers im Hause, der Herd, galt als der Mittelpunkt des Familienlebens und der Kultur, auf den die Griechen ihre Hausgötter stellten und an dem Jeder Schutz fand, der ihn erreichte. Und wie das Haus in seiner Mitte den geheiligten Herd hatte, ebenso besaß die Stadt in ihrem Prytaneion, dem Tempel der Hestia, der Göttin des häuslichen Herdes, einen heiligen Mittelpunkt des Staatslebens. Ward eine Kolonie ausgesandt, so nahm sie Feuer mit aus dem Prytaneion der Mutterstadt und bekam der Staat Gäste oder kamen Gesandte, so wurden sie in dem Hause des heiligen Herdes der Stadt bewirthet. Der griechischen Hestia aber entsprach in allen Beziehungen die römische Vesta.

Wenn wir auch das Feuer als Haushalter gelten lassen können, wie er dem Menschen hülfreich beisteht im Hauswesen, so wurde doch vor Zeiten und wird zum Theil jetzt noch die Hülfe dieses Haushalters in vielen Beziehungen in Anspruch genommen, mit der unsere aufgeklärte Zeit sich nicht befreunden kann. Bei Viehseuchen wurde das Vieh durch ein Nothfeuer getrieben, um da Heilung zu finden. Auf Bergen und Hügeln wurden am Abend des Ostertages die Osterfeuer angezündet. Dann tanzte man singend und jubelnd um die Flamme und von dem Brand trug man Feuer als glückbringend nach Hause. Am Johannistage, zur Sommersonnenwendezeit, wurden Freudenfeuer angezündet, über welche man sprang und um welche man tanzte und denen man heilende Kraft und Beschützung gegen Zauberei und Hexerei zuschrieb.

Nicht nur als Heilender, Glückbringender galt das Feuer in alter Zeit, sondern auch als Reinigender, der von der Sünde befreit. Als die von den geschlagenen Midianitern gemachte Beute entsündigt werden sollte, so mußte auf Befehl des Moses Alles, was das Feuer aushielt, durch solches gehen, um gereinigt zu werden. Die Worte der Evangelisten: ich taufe euch nur mit Wasser, aber der nach mir kommt, der wird euch mit Feuer taufen, — sie sagen bildlich: daß durch die Taufe mit Feuer eine wirksamere, vollkommenere Reinigung und Besserung angezeigt ist, als die, welche durch das Wasser bewirkt wird. Aus dieser Ansicht des Feuers als eines Reinigers, Entsündigers erklärt man sich die u. a. noch bei den Indiern vorkommende Sitte der Leichenverbrennung und die symbolische Bedeutung des sog. Fegefeuers, das nicht allein in dem Glauben der Christen, sondern auch in dem anderer Völker sich vorfindet.

Um die moralische Reinheit eines Menschen, seine Schuld oder Unschuld zu erforschen, trat das Feuer als Richter auf in den Feuerproben. Am leichtesten kamen, wie überall und zu allen Zeiten, die Mächtigen davon, wenn sie irgend ein Verbrechen begangen hatten. So konnten bei den Ungarn die Obergespanne schon mit dem Reinigungseide loskommen, die Geistlichen schwuren beim Grabe des heil. Ladislaus oder bei Reliquien und die vornehmen Edelleute durften ihre Knechte schicken, welche im Namen ihres Herrn die Probe aushalten mußten (ähnlich, wie für die vornehmen Kinder vormals Prügeljungen bereit gehalten wurden). Aber auch für den, welcher die Probe bestehen mußte, gab es verschiedene Kunstgriffe, um den gestrengen Herrn Richter, der nicht mit sich spassen ließ, doch zu hintergehen und unversehrt aus seinen Händen hervorzugehen, d. h. wenn man dem Verbrecher oder dem Verbrecher-Stellvertreter wohlwollte und diese Kunstgriffe ihm mittheilte und anzuwenden erlaubte. Wer's pfiffig anzufangen versteht, sagt Hermann Wagner in seinem „Illustr. Spielbuch für Knaben" Nro. 543, der kann die Feuerprobe aushalten, mag er nun sonst schuldig sein oder nicht; er bestreiche nur seine Hände mehrmals mit Eidotter, Gummi oder Stärke und lasse dies antrocknen. Die Schicht jener Stoffe leitet die Wärme so schlecht, daß man ruhig glühende Kohlen eine Strecke weit auf den Händen tragen kann.

In dem plötzlichen, unmittelbaren Erscheinen des Feuers liegt etwas Geheimnißvolles, das unwillkürlich dem Volke in den Zeiten des Alterthums als ein Ausfluß, als eine Offenbarung der Gottheit erscheinen mußte. „Jehova ging in Gestalt einer Feuersäule vor seinem Volke her und führte es, nachdem er schon vorher dem Mose im brennenden Busch erschienen war."

Auch als Gott selbst trat das Feuer auf. Hephästos hieß der Feuergott der Griechen, Vulkanus derjenige der Römer. Einen hohen Grad der Ausbildung erreichte der Feuerdienst bei den Persern, deren Geschichte sogar nach seiner allmäligen Entwicklung geordnet wurde. Furchtbar wie das Wesen des Feuers, war der Dienst des Feuergottes Moloch oder Baal. Moloch war eine Statue mit dem Kopfe eines Ochsen, und mit Händen, ausgestreckt wie die Hände eines Mannes, der sie darreicht, um von einem andern etwas zu empfangen. Innen war die Statue hohl und um sie herum waren sieben Kapellen errichtet. Wer nun ein Thier opfern wollte, der ging in eine der sechs Kapellen; wer aber seinen eigenen Knaben darbrachte, der ging in die siebente Kapelle. Das Kind wurde vor das Götzenbild hingelegt und unter dem letztern ein Feuer angemacht, bis es rothglühend wurde. Dann nahm der Priester das Kind und legte es auf die glühenden Arme des Moloch. Damit nun die Eltern das Schreien des Kindes nicht hören sollten, wurden während der Opferung Trommeln geschlagen, weßhalb der Ort den Namen Tophel (Trommel, Handpauke) oder auch

Hinnom (Schreien) von dem Schreien der Kinder erhielt. Solche eherne Statuen, Opferöfen hatten auch die Karthager, die Kretenser (den Talos, der nach der Sage dreimal täglich um die Insel ging, um jeden nahenden Fremden zu tödten), die Sardinier u. s. w. Die ältesten Entdecker Amerika's fanden auf einer der Inseln des mexikanischen Meerbusens, die sie Karolina nannten, im Jahr 1518 mehrere hohle Metallstatuen von ungeheurer Größe mit ausgestreckten und gefalteten Händen und in diesen Statuen selbst Ueberbleibsel von verbrannten Menschen. —

Wenn auch das Feuer in unserer aufgeklärten Zeit viel von seiner ehemaligen Bedeutung und Herrschaft verloren hat, immer wird es seine Bedeutung als Beförderin und Erhalterin der Kultur und des Lebens beibehalten, ist ja doch das Leben, das leibliche Leben nichts als ein Verbrennungsprozeß, mit dessen Aufhören es selber aufhört zu sein.

Kt. Zürich. Winterthur. Dem Ausgabeposten von 82,384 Franken für die höhern Schulen ist derjenige für die Primarschulen beizufügen, der 46,030 Fr. beträgt.

Luzern. Das Gesetz über Anstellung und Entlassung der Lehrer, Lehrerinnen und Professoren wurde in erster Berathung gebilligt. Hinsichtlich der künftigen Anstellung wird der Grundsatz angenommen, daß die Anstellung eines Lehrers u. s. w. auf vier Jahre stattzufinden habe, die spätern Anstellungen aber jeweilen auf zehn Jahre. Die gegenwärtig angestellten Lehrer sind einer Neuwahl unterworfen, jedoch können diejenigen, welche bereits vier Jahre angestellt sind, sofort auf neue zehn Jahre angestellt werden. Der Regierungsrath in seinem Entwurfe hatte vorgeschlagen, daß den Lehrern an kantonalen Anstalten nach 30jährigem Schuldienste ein Ruhegehalt verabreicht werden könne. Nun petitionirt aber der gesammte Lehrerstand dafür, daß diese Bestimmung nicht bloß auf die Lehrer an kantonalen Anstalten eingeschränkt, sondern auf alle Lehrer ausgedehnt werden möchte. Die Folge war, daß nun die ganze Bestimmung gestrichen wurde. Man scheute sich, den Anfang zu einem Pensionirungssystem zu machen.

Aargau. Lengnau. Die israelitische Gemeinde hat beschlossen, ihren Lehrer Bernheim, weil kränklich, in Ruhestand zu versetzen und ihm bis zu seinem Tode jährliche 480 Fr. auszuwerfen. Zugleich faßte die Gemeinde den generösen Beschluß, den Gehalt des neuen Lehrers auf Fr. 1500 zu setzen, in der Meinung, daß diese obere Schule dann etwas mehr als eine Primarschule sein werde.

Genf. Die Primarschulen dieses Kantons wurden im Jahr 1863 von 5540 Kindern besucht. Die Ausgaben des Staates für diese Schulen betrugen im Jahre 1862 108,000 Fr.

Deutschland. Vom Neckar. Nach längern Verhandlungen hat sich der Rath der Stadt Leipzig zur Aufnahme der 15ten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung bereit erklärt, und so wird dieselbe dort, nach einer Vorversammlung am Abend des 16. Mai, am 17., 18. und 19. Mai tagen, falls nicht die traurigen Verwicklungen der Gegenwart ... den Zusammentritt ... als unthunlich erscheinen lassen. Das vorläufige Programm enthält 19 Themata: die Bedeutung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen (W. Lange); das Genossenschaftswesen der deutschen Lehrer (Rommel); Begriff der deutsch-nationalen Schule (Diesterweg); Forderungen der Gegenwart an die Volksschule und der Volksschule an die Gegenwart (K. Schmidt); Volksschule der Zukunft (G. Fröhlich); Jungbleiben der Lehrer (Wander); Ideal eines Lehrers (S. Stern); Schulverbesserung in Töchterschulen (Jansen); zweckmäßigeres Verlegen der Unterrichtsstunden mit Wegfall der nachmittäglichen (Schnell); ideale, reale und praktische Seite der Erziehung und des Unterrichts (Schröder); wahrhaft religiös machender Religionsunterricht (Tiedemann); erziehliche Einwirkung auf das Gemüthsleben (Zimmermann); Thätigkeit der Schule gegen Vergnügungssucht (A. Meier); Stylübungen (Tiedemann); pädagogischer Werth des Sprüchworts (Wunder); Sprachreinigung von Fremdwörtern (Holscher); Muttersprache zu Frauen- und Mütterbildung (Stein); Bedeutung des Volksliedes (Fölsing). Außerdem: Probelektionen, Erklärung von Lehrmitteln, Anleitung im Treffingen, Mittheilung über neueste Schulgesetzgebung u. s. w. Da der sächsische Lehrerverein alljährlich eine sehr besuchte Versammlung hält und auch für diesen Lehrertag seine Theilnahme zeigen wird, da außerdem den baierischen und preußischen Lehrern Leipzig so bequem liegt, so darf man auch dießmal auf eine sehr große Betheiligung hoffen, zumal die Themata anziehend und die sie vertretenden Männer bekannte Persönlichkeiten sind. Es steht nicht zu erwarten, daß durch Mißgriffe der Segen dieser Versammlungen, den sie unbestritten überall ausübten, wo sie noch tagten, behindert werde.

Wir haben s. Z. unser Bedauern über die Maßlosigkeit des Programms der Mannheimer Versammlung ausgesprochen; das vorliegende geht aber noch über die Maßlosigkeit hinaus und verirrt sich in Gegenstände, die etwa in einer Spezialkonferenz am Platze sein dürfen. Die Vielrednerei scheint nun einmal das lästige Erbtheil aller deutschen Versammlungen zu sein.

— Preußen. Das Schulblatt für die Provinz Brandenburg (Jan. u. Febr. 1864) enthält eine Anzahl „Themata" für Lehrerkonferenz-Abhandlungen; so

Nr. 15. Das Leben des christlichen Lehrers eine tägliche Buße und ein täglicher Gottesdienst.

Nr. 16. Wodurch überwindet der fromme Lehrer die Sorge und Zaghaftigkeit, in die ihn nicht selten seine äußere Lage oder die Schwierigkeit seines Berufs versetzt?

Es will mir scheinen, die vorliegende Aufgabe sei ziemlich leicht zu lösen, wenn man die beiden Nummern in Relation bringt.

Die Sorge, die aus der „äußern Lage" entspringt, bezieht sich zunächst auf leibliche Bedürfnisse: Speise und Trank, Kleidung und Wohnung. Bei dem überaus geringen Einkommen ist wol mancher Lehrer, namentlich der Familienvater, in großer Bedrängniß, ja in eigentlichem Nothstand. Diesen Nothstand soll er aber auffassen als eine positive Gabe, d. h. als vortrefflichen Stoff und Anlaß zu Bußübungen. So werden die bußfertigen Lehrer den Nothstand nicht mehr peinlich finden; sie werden vielmehr ihren Herren, den Konsistorial- und Schulräthen, dafür danken, daß sie durch Zulassung dieses Nothstandes ihnen die tägliche Buße so zweckdienlich erleichtern.

Wie angenehm und lieblich doch auch das scheinbar Lästige und sozial Mangelhafte sich in harmonische Lösung bringen läßt, sobald man nur den rechten Sinn und Willen dafür hat!

— Berlin. Die Berliner Stadtverordneten haben in anerkennenswerther Weise die Lage der städtischen Elementarlehrer verbessert. Der niedrigste Gehalt derselben beträgt jetzt 400 Thlr. und steigt allmälig bis auf 750 Thlr. Außerdem haben die Lehrer Anspruch auf Pension.

— Schleswig-Holstein. Wie die dänischen Geistlichen und Schullehrer im Herzogthum Schleswig ihres Amtes gewartet, davon liefert die jetzt von deutschen Kirchen- und Schulbeamten vorgenommene Visitation abschreckende Beispiele. Pastor Becker in Treya und sein getreuer Genosse, der Küster Nissen, liefern eines jener Beispiele. Diese beiden Ehrenmänner haben mit einer Energie, die einer bessern Sache würdig war, und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihr Kirchspiel zu danisiren gestrebt, und dennoch vergebens! Die Erwachsenen mieden in Folge dessen die Kirche und die Kinder wurden bei der Visitation so unwissend gefunden, daß sie weder deutsch noch dänisch lesen und weder das „Vater unser", noch irgend ein anderes Gebet deutsch oder dänisch beten konnten. Bitten und Flehen der Einwohner um bessern Unterricht wurden mit Schimpfreden zurückgewiesen, und hätte die häusliche Zucht nicht das Ihrige gethan, so würde eine zugleich danisirte und demoralisirte Generation herangewachsen sein. Die beiden Ehrenmänner erwarten ihre Entlassung.

* * *

Der Fluch übergroßer Städte.

London. Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß in der christlichen Stadt London, welche für jedes Hofereigniß Tausende von Pfunden zu Festen und Geschenken bereit hat, ein oder ein paar arme Menschen buchstäblich Hungers sterben. Der neueste Fall der Art hat sich in der, wie die Times sagt, achtbaren Familie eines Mannes im Ostende ereignet, welcher eine Privatschule hielt, die aber in letzter Zeit ohne seine Schuld ihre Kunden verloren hatte. Die Details dieses Elends sind haarsträubend. Solche unbeachtet bleibende äußerste Noth ist freilich auch ein Attribut von Städtekolossen wie London, die über jedes vernünftige Maß hinausgewachsen sind.

Redaktion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Thurgau.

Anzeigen.

Schulausschreibung.

Die Stelle eines Lehrers für's Rechnen und Singen an der **Einwohner-Mädchenschule in Bern** wird zur Besetzung ausgeschrieben. Wöchentliche Unterrichtsstunden, in verschiedenen Klassen, bis 34. Jahresgehalt Fr. 2000.

Bewerber für diese Stelle wollen sich, unter Einreichung von Zeugnissen ihres Studienganges und bisheriger pädagogischer Leistungen, bis zum 5. April nächsthin bei dem Kassier der Anstalt, Herrn Gemeindrath Forster, melden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schulvorsteher Fröhlich. Eine allfällige Prüfung wird später angezeigt. Die Stelle muß mit dem Beginn des neuen Schuljahres, den 2. Mai, angetreten werden.

Namens der Schulkommission:
Das Sekretariat.

Vakante Lehrerstelle im Kanton Schaffhausen.

Die erledigte zweite Lehrerstelle an der Realschule in Neunkirch, Kantons Schaffhausen, ist mit kommendem Sommersemester wieder zu besetzen. Die Verpflichtungen sind die gesetzlichen, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt wird, daß mit dieser Stelle die Ertheilung des Unterrichts im Lateinischen verbunden ist. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 30—33, die jährliche Besoldung Fr. 2000 nebst 3 Klaftern Holz und etwas Pflanzland.

Bewerber für diese Stelle haben ihre Anmeldung unter Beilage eines Ausweises über ihren Bildungsgang und bisherige Leistungen an den Präsidenten des Erziehungsrathes, Tit. Herrn Regierungspräsidenten Dr. A. v. Waldkirch, schriftlich einzureichen.

Der Sekretär des Erziehungsraths:
Vollinger.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der hiesigen Sekundarschule mit einer fixen Besoldung von Fr. 1800 nebst Wohnung und Pflanzland, ist auf künftigen Mai neu zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung der nöthigen Zeugnisse bis zum 2. April dem Präsidenten der Pflege, Herrn Kantonsrath Martin, eingeben.

Wald (Kt. Zürich), den 20. März 1864.

Im Namen der Sekundarschulpflege:
Der Aktuar,
R. Keller, Friedensrichter.

Von folgenden Büchern besitze ich größere Partieen und würde solche zu **sehr billigen Preisen** erlassen, nämlich: Götzinger, deutsche Sprachlehre, 9te (neueste) Aufl.; dessen deutsches Lesebuch 1r Theil; Mayer's deutsches Lesebuch, 1.—3. Thl.; Physik von Brettner, Fliedner, Greiß, Crüger; Lutz, franz. Elementarbuch, 1. u. 2. Thl.; dessen franz. Lesebuch 1.—3. Kurs; Wartmann, Lehrbuch der Naturgeschichte, 3te Aufl.; Busser, Arithmetik und Geometrie; Kündig, bibl. Geschichte; Heinisch, kaufmännisches Rechenbuch, 2te Aufl.; Heis, Algebra; Orelli, franz. Sprachlehre, 10te Aufl.: Gellert's Oden; Ahn, Lehrgang der franz. Sprache 1. u. 2. Kurs; Becker, Leitfaden d. deutschen Sprache, 7. Aufl.; Lüben u. Nacke, deutsches Lesebuch 4. u. 5. Thl.; Egli, illustrirte Erdkunde; dessen Geographie f. Sekundar- u. Bezirksschulen; Hopf, Handelsgeographie, 2te u. 3te Aufl.; Geographie von Schacht, Selten, Möbus, Zachariä, Völter, Roon. — Briefe erwarte franko.

St. Gallen. **F. Schobinger.**

(Zu Lüben u. Nacke's Lesebuch.)

Im Verlage von **Friedrich Brandstetter in Leipzig** ist soeben erschienen:

Regeln und Aufgaben für den Unterricht in der deutschen Sprache,

mit Verweisungen auf das Lesebuch von Lüben u. Nacke.

Von Dr. **Joh. Chr. Paul Gedicke.**

Cartonnirt. Preis jedes Heftes 40 Cts.

I. Heft, für das 3. Schuljahr bestimmt. **Die ersten Elemente der Formenlehre und der Satzlehre. — Das Hauptwort, das Geschlechtswort und das Eigenschaftswort.**

II. Heft, für das 4. Schuljahr bestimmt. **Die ersten Elemente der Formenlehre. — Das Zeitwort.**

III. Heft, für das 5. Schuljahr bestimmt. **Das Zeitwort — Das Umstandswort. — Die Zeichensetzung. — Das Zahlwort. — Das Empfindungswort.**

IV. Heft, für das 6. Schuljahr bestimmt. **Das Fürwort und das Verhältnißwort. — Die Stellung und Betonung der Worte im Satze.**

V. Heft, für das 7. Schuljahr bestimmt. **Das Bindewort. — Das Satzgefüge.**

VI. Heft, für das 8. Schuljahr bestimmt. **Schlußbelehrung über einige noch übrige Stücke der Formenlehre und der Satzlehre.**

Bei **George Westermann** in Braunschweig sind erschienen:

Herrig, L. First english reading book. Engl. Lesebuch für mittlere Classen höherer Lehranstalten. gr.-8. geh. Fr. 2. 70 Cts.

Herrig, L. Premières lectures françaises. Franz. Lesebuch für mittlere Classen höherer Lehranstalten. gr. 8. geh. Fr. 2. 15 Cts.

Diese beiden wichtigen Elementarbücher bilden die Vorläufer der seit vielen Jahren bereits vortheilhaft bekannten und vielfach eingeführten **„Handbücher der englischen und französischen Literatur,“** welche eben in **13.** und **7.** Auflage die Presse verlassen haben.

Vorräthig bei **Meyer & Zeller** in **Zürich.**

Zu Examenprämien empfehlen wir die dazu sich vorzüglich eignende:

Jugendbibliothek,

bearbeitet von schweiz. Jugendfreunden.

Es ist dieselbe nun auf 19 Bändchen angestiegen, wovon
4 auf das Alter bis zum 12. Jahr,
6 „ „ „ von 13 und 14 Jahren,
9 „ „ „ vom 15. Jahr an, fallen.

Einzelne Bändchen à 1 Frkn., sowie die ganze Sammlung sind stets in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben.

Ferner die bereits in 9 Kantonen eingeführten

Lesebücher von G. Eberhard.

1r Theil, mit vielen Holzschnitten, cart. Fr. 1.05.
2r „ „ „ „ „ „ 1.20.
3r „ „ „ „ „ „ 1.20.
4r „ „ „ „ „ „ 2.30.
(Bei 25 und mehr Exempl. ein Partiepreis.)

Zürich, im März 1864.

Buchhandlung von **Fr. Schultheß.**

☞ Soeben hat die Presse verlassen:

Naturkundliche Briefe zwischen zwei Schülern.

Ein Versuch, etwas zur Verbreitung der Naturkunde unter dem Volke beizutragen.

Von
J. J. Jenzer,
Lehrer an der Sekundarschule in Wimmis.

Erste Abtheilung: Die Wärme.

Das Schriftchen ist für Eltern, Lehrer und Schüler bestimmt. Den Erziehern gibt es Winke, wie dieser Unterricht auf faßliche Weise zu ertheilen und dann für schriftliche Arbeiten zu verwenden sei; die Jugend hingegen kann durch's Lesen desselben sich selbst unterrichten und zugleich äußerst angenehm unterhalten. Wir sind überzeugt, diese „Jugendschrift“ wird, sowohl dieses doppelten Zweckes als auch der anziehenden und gefälligen Form willen, sich unter Jung und Alt bald zahlreiche Freunde erwerben. Da sie bei den bevorstehenden Frühlingsprüfungen eine äußerst passende Prämie bilden würde, so empfehlen wir sie, zu diesem Zwecke besonders, Behörden, Eltern und Lehrern auf's Beste.

Das Schriftchen ist 6 Bogen stark, klein 8°, und kann bei dem Verleger K. J. Wyß, Buchdrucker in Bern und Thun, und in allen Buchhandlungen brosch. à 90 Cts., kart. à 1 Fr. bezogen werden.

☞ Weitere Abtheilungen werden nachfolgen.

Bei **Meyer & Zeller** am Rathhausplatz ist à 20 Rp. zu haben (und wird auswärtigen Bestellern gegen frankirte Einsendung dieses Betrags in Briefmarken franko zugesendet):

Wohin mit den Buben?

Ein berathendes Wort
über die wahre Bestimmung der drei Zürcher Mittelschulen:
Sekundarschule, untere Industrieschule und unteres Gymnasium,
von
Rektor **Zschetzsche.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nösselt, Prof. Fr., **kleine Mythologie der Griechen und Römer** für höhere Mädchenschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. **5te verbesserte Auflage.** Herausgegeben vom Rektor Fr. Kurts. 8° brosch. Fr. 1. 55 Cts.

Verlag von Ernst Fleischer in Leipzig.

Zähringer's

Aufgaben zum praktischen Rechnen IV. Heft

ist soeben in dritter Auflage erschienen und kann nun wieder durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Meyer & Zeller in Zürich.

Verlag von Meyer & Zeller am Rathhausplatz in Zürich. — Buchdruckerei von J. Herzog.